

# Ausfuhrboom hielt auch 1969 an

Erneute Steigerung um 3,1 Mrd. DM

Die hohen Exportüberschüsse der deutschen Wirtschaft standen seit Herbst 1968 im Brennpunkt der wirtschaftspolitischen Diskussion. Dabei wurde in industriellen Kreisen, die ihre in der Rezession eroberten Marktpositionen im Ausland nicht durch Exportdämpfungsmaßnahmen gefährdet sehen wollten, vielfach die Meinung vertreten, daß die Exportlastigkeit keinen Anlaß zu genereller Kritik gäbe. Die Bundesregierung hingegen befürchtete nicht zu Unrecht, daß das weitere sprunghafte Ansteigen der Ausfuhrziffern bei der gleichzeitig wieder kräftig anziehenden Inlandsnachfrage zu einer empfindlichen Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichts führen würde. Sowohl die bis Oktober 1969 amtierende alte, als dann auch die neue Regierung beschlossen deshalb Maßnahmen<sup>1</sup>, um das durch das relativ niedrige Preisniveau in der Bundesrepublik, die weitere konjunkturelle Expansion in den meisten Industrieländern und nicht zuletzt auch durch die Spekulationen um die Aufwertung der D-Mark verursachte Anwachsen der Exporte zu bremsen und das der Importe zu fördern.

Trotz dieser Maßnahmen, von welchen die erst Ende Oktober beschlossene Aufwertung der D-Mark allerdings schon aus zeitlichen Gründen nicht mehr viel Effekt zeigen konnte, und trotz einiger anderer Erschwerungen, wie zum Beispiel den Beschlüssen der französischen Regierung zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Frankreich, den ausgedehnten Streiks in Italien und der konjunkturellen Abschwächung in den Vereinigten Staaten von Amerika, stieg die Ausfuhr der Bundesrepublik im Jahr 1969 um 14,1% und erreichte mit einem Wert von 113,5 Mrd. DM ihren bisher höchsten Stand.

Der *Exportüberschuß* ist allerdings durch eine stärkere Erhöhung der Einfuhren um 15,3% zurückgegangen, und der Anteil der Bundesrepublik an der Weltausfuhr verringerte sich geringfügig. Mit 10,1%<sup>2</sup> lag die Bundesrepublik jedoch auch 1969 wieder hinter den Vereinigten Staaten von Amerika (13,5%) und vor Großbritannien (6,1%) und dem stark aufkommenden Japan (5,8%) an zweiter Stelle.

Baden-Württemberg, mit seiner vorwiegend spezialisierten Verarbeitungs- und Veredelungsindustrie war an der sprunghaften Aufwärtsentwicklung im Jahr 1969 in besonders starkem Maße beteiligt. Mit der über dem Bundesdurchschnitt liegenden Zuwachsrate von 18,2% stieg das Exportvolumen auf den bisher noch nie erreichten Wert von 20,12 Mrd. DM. Sein Anteil am Gesamtexport der Bundesrepublik erhöhte sich von 17,1% auf 17,7%. Damit stand Baden-Württemberg wieder hinter Nordrhein-Westfalen und vor Bayern an zweiter Stelle unter den Bundesländern. Nach dem Ausfuhrerlös je Einwohner blieb unser Land mit 2281 DM vor Nordrhein-Westfalen (2178 DM) mit noch größerem Abstand an der Spitze als im Vorjahr.

## 18,9 Mrd. DM. Ausfuhr von Fertigwaren

Die Erzeugnisse unserer arbeitsintensiven Fertigwarenindustrie, welche die Wirtschaftsstruktur Baden-Württembergs in besonderem Maße bestimmt, behielten auch im Exportgeschäft des vergangenen Jahres ihre überragende Bedeutung. An den 1969 im Ausland abgesetzten Gütern waren Fertigerzeugnisse, deren Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr um 2941 Mill. DM oder 18,4% auf 18886 Mill. DM gesteigert werden konnte, wertmäßig mit 93,8% beteiligt. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft, die mit 34,0% wieder

die höchste Zuwachsrate zu verzeichnen hatte, sowie von Rohstoffen und Halbwaren der gewerblichen Wirtschaft spielte mit einem Volumen von insgesamt 1235 Mill. DM daneben nur eine unbedeutende Rolle.

Im einzelnen kamen fast zwei Drittel der Ausfuhr Baden-Württembergs aus der Maschinen-, Fahrzeug- und elektrotechnischen Industrie, die auch jeweils mit über 20% am Export der Bundesrepublik beteiligt waren. Daneben trugen auch andere Warengruppen, die allerdings wertmäßig nicht die gleiche Bedeutung haben, in beachtlichem Umfang zur Ausfuhr bei. So wurden 1969 fast 90% der aus der Bundesrepublik ausgeführten Uhren, rund 70% der Edelmetallwaren und über 50% der exportierten Zellstoffe von Baden-Württemberg geliefert.

Tabelle 1  
Ausfuhr der Länder der Bundesrepublik Deutschland 1969

Bundesland <sup>1)</sup>	Ausfuhr insgesamt			Darunter Fertigwaren		
	Mill. DM	%	je Kopf der Bevölkerung <sup>2)</sup> in DM	Mill. DM	%	Anteil der Fertigwaren an der Ausfuhr %
Nordrhein-Westfalen	37 114	32,7	2 178	31 199	32,1	84,1
Baden-Württemberg	20 121	17,7	2 281	18 886	19,4	93,9
Bayern	14 000	12,3	1 335	11 792	12,1	84,2
Niedersachsen	11 953	10,5	1 691	10 644	10,9	89,0
Hessen	10 023	8,8	1 863	9 151	9,4	91,3
Rheinland-Pfalz	6 251	5,5	1 708	5 626	5,8	90,0
Hamburg	3 393	3,0	1 866	2 310	2,4	68,1
Saarland	2 318	2,0	2 053	1 788	1,8	77,1
Berlin-West	2 252	2,0	1 055	2 136	2,2	94,8
Schleswig-Holstein	2 160	1,9	848	1 725	1,8	79,9
Bremen	1 403	1,2	1 858	1 064	1,1	75,8
<b>Bundesrepublik<sup>3)</sup></b>	<b>113 559</b>	<b>100</b>	<b>1 866</b>	<b>97 329</b>	<b>100</b>	<b>85,7</b>

<sup>1)</sup> Geordnet nach dem Wert der Gesamtausfuhr. – <sup>2)</sup> Wohnbevölkerung Stand 30. 6. 69. – <sup>3)</sup> Einschließlich der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den vorstehenden Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Ersatzlieferungen, Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. – Vorläufige Zahlen.

Der sprunghafte Anstieg der Nachfrage auf dem Weltmarkt erstreckte sich auf fast alle Güter unseres Exporthandels, außer auf Musikinstrumente und Bau- und Nutzholz. Unsere besonders lohnintensive Musikinstrumenten-Industrie, deren Ausfuhrzahlen schon seit einigen Jahren leicht rückläufig waren, hat es immer schwerer, sich gegen die laufend stärker wer-

Tabelle 2  
Ausfuhr nach Warengruppen

Warengruppe	1968		1969		Veränderung in %
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	
<b>Ausfuhr insgesamt</b>	<b>17 017,0</b>	<b>100</b>	<b>20 121,4</b>	<b>100</b>	<b>+18,2</b>
Ernährungswirtschaft	210,4	1,2	282,1	1,4	+34,0
Lebende Tiere	13,4	0,1	24,3	0,1	+81,4
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	92,0	0,5	123,1	0,6	+33,8
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	90,3	0,5	120,2	0,6	+33,1
Genußmittel	14,7	0,1	14,5	0,1	- 1,6
Gewerbliche Wirtschaft	16 806,6	98,8	19 839,3	98,6	+18,0
Rohstoffe	132,0	0,8	132,2	0,7	+ 0,2
Halbwaren	729,1	4,3	821,0	4,1	+12,6
Fertigwaren	15 945,5	93,7	18 886,1	93,8	+18,4
Vorerzeugnisse	1 506,9	8,9	1 759,3	8,7	+16,7
Enderzeugnisse	14 438,6	84,8	17 126,8	85,1	+18,6

<sup>1</sup> Absicherungsgesetz vom 29. November 1969. – Beschluß der Bundesregierung vom 6. Mai 1969, keine Aufwertung der D-Mark vorzunehmen und die Befristung des Absicherungsgesetzes bis zum 31. März 1970 aufzuheben. – Freigabe der Parität der D-Mark am 29. September 1969. – Aufwertung der D-Mark um 8,5% bzw., von ausländischen Währungen aus gesehen, um 9,3% sowie Aufhebung des Absicherungsgesetzes vom 29. November 1969 am 24. Oktober 1969.

<sup>2</sup> Vorläufige Zahl.

dende und preisgünstiger anbietende Konkurrenz aus Italien, Japan und der DDR durchzusetzen. Die verringerte Ausfuhr von Bau- und Nutzholz hingegen hing nicht mit Absatzschwierigkeiten auf dem Weltmarkt zusammen. Sie war lediglich darauf zurückzuführen, daß in den vorhergehenden Jahren Windwürfe in einem Umfang von rund 6 Millionen Festmetern Holz beseitigt und dem Ausland zu günstigen Preisen angeboten wurden, so daß die Ausfuhr 1967 und 1968 außergewöhnlich hoch war.

In den übrigen Bereichen kam die besonders hohe Ausfuhrsteigerung von 66% bei Zellstoffen etwas überraschend, denn in den vorhergehenden Jahren war hier ein laufender Exportrückgang zu verzeichnen, weil unsere Zellstofffabriken immer mehr dazu übergingen, ihre Erzeugnisse in integrierten Papierfabriken selbst zu verarbeiten und kaum noch auf dem Markt anzubieten. An dieser Situation hat sich auch 1969 nichts geändert. Nur haben einige Werke in Anbetracht der durch den Zellstoffmangel auf dem Weltmarkt entstandenen günstigen Preissituation einen Teil ihrer Lagervorräte abgestoßen. Dies

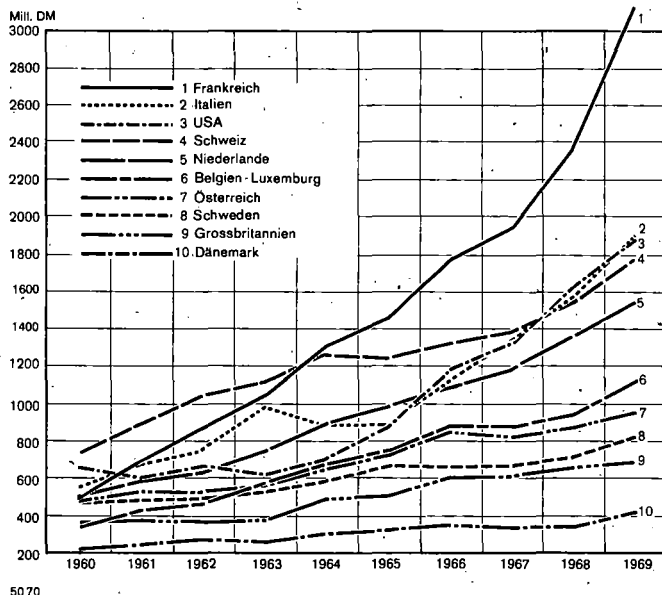
scheint vor allem für die Betriebe in Baden-Württemberg zuzutreffen, denn die Ausfuhr von Zellstoff aus dem übrigen Bundesgebiet stieg nur um 7,1%.

Die Ausfuhr von Erzeugnissen unseres bedeutendsten Industriezweiges, des Maschinenbaus, nahm mit 16,6% noch stärker zu als im Vorjahr (+ 11,7%). Die Maschinenindustrie kam mit ihren Spezialerzeugnissen vor allem in Frankreich und den Vereinigten Staaten wieder gut ins Geschäft. Besonders bemerkenswert war die Ausfuhrsteigerung in die Sowjetunion (+ 221,2%), die 1969 zu unseren wichtigsten Maschinenkäufern gehörte, und für Werkzeugmaschinen mit einem Anteil von 14,8% sogar nach Frankreich unser Hauptabnehmer war. Dagegen stagnierte die Ausfuhr nach Großbritannien. Ferner verlangsamte sich das Expansionstempo auf dem italienischen und noch wesentlich stärker auf dem japanischen Markt, der seinen Maschinenbedarf nach Meinung von Fachkreisen zur Zeit in starkem Umfang bei der einheimischen Industrie deckt. Auf dem speziellen Sektor des Büromaschinengeschäfts konnte unsere Industrie allerdings in Japan trotz der einheimi-

Tabelle 3  
Ausfuhr nach wichtigsten Waren

Warenbezeichnung	1968		1969		Veränderung %	Anteil am Bund 1969 %
	1000 DM	%	1000 DM	%		
<b>Ausfuhr insgesamt</b>	<b>17 017 039</b>	<b>100</b>	<b>20 121 414</b>	<b>100</b>	<b>+ 18,2</b>	<b>17,7</b>
davon						
Maschinen	4 893 431	28,8	5 707 692	28,4	+ 16,6	24,5
darunter						
Werkzeugmaschinen (einschließlich Walzwerksanlagen)	1 074 465	6,3	1 205 408	6,0	+ 12,2	34,0
Maschinen für die Spinnstoff-, Leder- und Lederwarenindustrie	769 641	4,5	938 436	4,7	+ 21,9	32,9
Landwirtschaftliche Maschinen einschließlich Ackerschlepper	343 047	2,0	378 762	1,9	+ 10,4	27,4
Kraftmaschinen	254 190	1,5	278 520	1,4	+ 9,6	25,0
Pumpen, Druckluftmaschinen und dergleichen	333 990	2,0	407 652	2,0	+ 22,1	24,6
Papier- und Druckmaschinen	452 623	2,7	530 968	2,6	+ 17,3	32,3
Büromaschinen	208 972	1,2	247 247	1,2	+ 18,3	13,4
Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie	185 880	1,1	198 843	1,0	+ 7,0	21,5
Sonstige Maschinen	1 136 073	6,7	1 369 699	6,8	+ 20,6	19,0
Textilien	1 203 484	7,1	1 430 470	7,1	+ 18,9	19,8
darunter						
Spinnstoffhalbwaren	258 746	1,5	305 718	1,5	+ 18,2	17,5
Gewebe, Gewirke und dergleichen	452 830	2,7	545 850	2,7	+ 20,5	20,2
Strick- und Wirkwaren, sonstige Kleidung und Spinnstoffwaren	453 473	2,7	535 051	2,7	+ 18,0	28,8
Fahrzeuge (ohne Wasserfahrzeuge)	3 065 254	18,0	3 727 295	18,5	+ 21,6	21,5
darunter						
Kraftfahrzeuge, Luftfahrzeuge	3 008 888	17,7	3 664 802	18,2	+ 21,8	21,8
Fahrräder	13 186	0,1	16 045	0,1	+ 21,7	10,2
Elektrotechnische Erzeugnisse (auch elektrische Maschinen)	2 307 988	13,6	2 807 015	14,0	+ 21,6	26,8
Uhren	362 967	2,1	409 948	2,0	+ 12,9	88,5
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	642 279	3,8	750 494	3,7	+ 16,8	33,5
Chemische Erzeugnisse	1 051 034	6,2	1 272 723	6,3	+ 21,1	8,9
Vorzeugnisse	426 100	2,5	512 902	2,5	+ 20,4	6,0
Enderzeugnisse	624 934	3,7	759 821	3,8	+ 21,6	13,0
Waren aus NE-Metallen	518 857	3,0	590 930	2,9	+ 13,9	32,7
darunter						
Waren aus Kupfer und Kupferlegierungen	81 809	0,5	96 023	0,5	+ 17,4	41,4
Edelmetallwaren, vergoldete und versilberte Waren	237 913	1,4	267 784	1,3	+ 12,6	68,3
Eisenwaren	544 130	3,2	673 793	3,4	+ 23,8	13,2
darunter						
Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte	72 399	0,4	88 840	0,4	+ 22,7	14,6
Stangen, Bleche, Draht usw. aus Aluminium, Aluminium-Legierungen	80 199	0,5	87 549	0,4	+ 9,2	23,8
Kautschukwaren	94 737	0,5	103 759	0,5	+ 9,5	12,4
Glaswaren	72 415	0,4	88 624	0,4	+ 22,4	18,1
Papier und Pappe	76 016	0,4	97 088	0,5	+ 27,7	16,0
Papierwaren	84 692	0,5	109 532	0,6	+ 29,3	21,7
Bücher, Karten, Noten, Bilder	147 640	0,9	165 329	0,8	+ 12,0	20,8
Leder und Lederwaren	253 873	1,5	273 395	1,4	+ 7,7	36,8
darunter						
Schuhe aus Leder	50 016	0,3	62 306	0,3	+ 24,6	23,5
Bau- und Nutzholz (Rund- und Schnittholz)	82 989	0,5	60 071	0,3	- 27,6	35,3
Holzmasse (Zellstoff)	18 430	0,1	30 593	0,2	+ 66,0	56,6
Holzwaren	141 893	0,8	176 022	0,9	+ 24,1	19,6
Musikinstrumente	45 574	0,3	43 389	0,2	- 4,8	31,0
Kinderspielzeug, Christbaumschmuck	60 730	0,3	62 484	0,3	+ 2,9	21,3
Alteisen (Schrott)	117 597	0,7	117 392	0,6	- 0,2	41,7
Sonstiges	1 150 830	6,8	1 335 827	6,6	+ 16,1	5,3

## Entwicklung der Ausfuhr Baden-Württembergs in die 10 wichtigsten Verbrauchsländer 1960 bis 1969



schen Konkurrenz nach einer vorübergehenden Stagnation wieder besser Fuß fassen.

Besonders beachtlich hat sich im Jahr 1969 die Ausfuhr unserer Automobilindustrie entwickelt, deren Zuwachsrate mit 21,8% merklich über dem entsprechenden Bundesdurchschnitt (+ 15,7%) lag. Offensichtlich konnten sich unsere Automobilwerke, die eine spezielle Käuferschicht ansprechen, vor allem in unserem wichtigsten Absatzgebiet auf diesem Sektor, den Vereinigten Staaten von Amerika, besser durchsetzen als die übrige deutsche Kraftfahrzeugindustrie, denn während der Automobilexport dorthin im Bundesdurchschnitt um 1,0% zurückging, erfuhr die Ausfuhr aus Baden-Württemberg eine Steigerung um 25,3%. Auch nach Großbritannien, Italien und Frankreich, die, ebenso wie die Vereinigten Staaten, selbst als heftige Konkurrenz auf dem Automobilmarkt auftreten, konnte der Absatz wesentlich erhöht werden. Von unseren sonstigen wichtigen Abnehmern haben dagegen Österreich und vor allem die Schweiz ihre Kraftfahrzeugkäufe in wesentlich geringerem Ausmaß gesteigert als im Vorjahr.

Der Auslandsabsatz von elektrotechnischen Erzeugnissen konnte mit 21,6% ebenfalls wesentlich stärker ausgedehnt werden als 1968. Mit ihren hochwertigen Geräten setzte sich die Elektroindustrie auf fast allen wichtigen Märkten besser durch. Lediglich das Geschäft mit den Vereinigten Staaten hat sich nicht mehr im Rhythmus des Vorjahres erweitern lassen.

Auch bei den meisten übrigen Gütern stieg das Exportvolumen stärker als im Vorjahr. Nur bei Textilien und chemischen Erzeugnissen hat sich der Aufwärtstrend etwas verlangsamt. Bei Zuwachsraten von 18,9% bzw. 21,1% kann jedoch auch hier noch von einer überdurchschnittlich günstigen Exportentwicklung gesprochen werden.

### Hauptabsatzgebiet weiterhin Europa – Frankreich und Italien beste Kunden

Naturgemäß ist der uns räumlich am nächsten gelegene europäische Markt, der durch die ständig wachsenden Einkommen der Bevölkerung in den letzten Jahren auch laufend steigende Absatzchancen bot, der Hauptabnehmer baden-württembergischer Erzeugnisse. Im Jahr 1969 wurden die Lieferungen dorthin erneut um 19,6% gesteigert und machten mit einem Umsatzvolumen von 14 595 Mill. DM fast Dreiviertel unseres gesamten Exportes aus.

Innerhalb dieses Marktes verlagerte sich das Schwergewicht unseres Exportgeschäftes noch mehr auf die Partnerländer der

Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), die wertmäßig 38,2% unserer gesamten Ausfuhr kauften, während sich der Anteil der Europäischen Freihandelszone (EFTA), der 1960 noch 31,7% betrug, auf 25,0% verringerte. Die Ausfuhr in die übrigen europäischen Gebiete hat trotz relativ hoher Zuwachsraten auch neuerdings nicht stark an Gewicht gewonnen.

Zu der Ausfuhrsteigerung in die *EWG-Partnerländer* hat vor allem die beträchtliche Zunahme der Lieferungen nach Frankreich beigetragen. Obwohl die französische Regierung indirekt auf dem Weg über eine Verbrauchsämpfung durch Kreditversteuerung sowie durch die Festsetzung von Mindestbaranzahlungen und Kreditdauer bei Ratenkäufen, und dann auch direkt durch eine Franc-Abwertung die Einfuhren zu drosseln versuchte, gingen aus Baden-Württemberg 1969 wertmäßig um 32,2% mehr Waren nach Frankreich als im Jahr zuvor. Am stärksten stiegen die Lieferungen von elektrotechnischen Erzeugnissen (+ 45,4%), für die nach Ablauf der bis zum 1. November 1968 vorgesehenen Einfuhrkontingentierung offenbar ein höherer Nachholbedarf bestand. Auch die Exporte von Kraftfahrzeugen und von Textilien, die 1968 ebenfalls vorübergehend Importbeschränkungen der französischen Regierung unterlagen, stiegen mit 29,6% bzw. 38,9% wieder kräftig an.

Im übrigen fällt auf, daß Frankreich, welches nach dem Gesamt-Exportvolumen schon seit mehreren Jahren der beste Kunde Baden-Württembergs war, nach und nach auch in allen wichtigen Branchen unser Hauptabnehmer wird. Nachdem es 1968 schon als Käufer von Maschinen, elektrotechnischen Erzeugnissen und chemischen Erzeugnissen an erster Stelle stand, hat es 1969 auch noch bei Textilien und feinmechanischen und optischen Erzeugnissen alle übrigen Kunden überflügelt.

Neben Frankreich hatte im EWG-Bereich der Export nach Italien mit 20,6% die höchste Zuwachsrate zu verzeichnen. Mit Käufen im Wert von 1896 Mill. DM überholte Italien als Kunde Baden-Württembergs nach der Schweiz nun auch die Vereinigten Staaten und lag hinter Frankreich an zweiter Stelle. Am kräftigsten nahmen die Lieferungen von Textilien zu (+ 51,2%), jedoch ergaben sich auch bei allen übrigen Warengruppen, abgesehen von Maschinen, überdurchschnittliche Exportsteigerungen.

Das Exportgeschäft mit den übrigen EWG-Partnern blieb 1969 erneut hinter der durchschnittlichen Entwicklung zurück, doch wurde nach Belgien-Luxemburg mit 17,8% eine wesentlich höhere Zuwachsrate erzielt als im Vorjahr (+ 7,9%). Bemerkenswert ist, daß dieses Land, welches seit einiger Zeit durch Niederlassungen der Ford- und Volvo-Werke über eine eigene Automobil-Produktion verfügt, nach einer rückläufigen Entwicklung in den vergangenen Jahren seine Kraftfahrzeugimporte erstmals wieder erhöht hat (+ 14,4%).

Die Zusammensetzung der in die EWG-Länder gehenden Exporte hat sich gegenüber den vorhergehenden Jahren kaum geändert. Neben Maschinen waren elektrotechnische Erzeugnisse, Kraftfahrzeuge und Textilien die am meisten gekauften Waren.

Im *Ausfuhrgeschäft mit den EFTA-Ländern*, das sich unterdurchschnittlich entwickelte, konnten die größten Exportsteigerungen nach den nordischen Ländern erzielt werden, die vor allem die Einfuhren von Kraftfahrzeugen, Maschinen, Eisenwaren und elektrotechnischen Erzeugnissen erhöhten. Ferner nach einem unserer wichtigsten Abnehmerländer, der Schweiz, wo sich durch die weiterhin überproportional starke Zunahme der Investitionstätigkeit wieder gute Absatzmöglichkeiten für Investitionsgüter boten. Rund 20% der in die Schweiz exportierten Waren entfielen auf Maschinen und 14,1% auf elektrotechnische Erzeugnisse, bei denen auch die höchste Wachstumsrate zu verzeichnen war (+ 26,7%). Unsere Automobilindustrie, die sich im Vorjahr im Wettstreit mit der ausländischen Konkurrenz auf dem liberalen Schweizer Automobilmarkt sehr gut behauptete, konnte dagegen ihren Absatz nur noch um 6,9% steigern.

Auch im Außenhandel mit Österreich, das insgesamt nur um 9,4% mehr Waren in Baden-Württemberg kaufte als im Vor-

**Tabelle 4**  
**Ausfuhr nach wichtigsten Verbrauchsländern**

Erdteil/Land	1968		1969		Veränderung %	Anteil am Bund 1969 %
	1000 DM	%	1000 DM	%		
<b>Ausfuhr insgesamt</b> .....	<b>17 017 039</b>	<b>100</b>	<b>20 121 414</b>	<b>100</b>	<b>+ 18,2</b>	<b>17,7</b>
davon						
Europa .....	12 206 652	71,7	14 595 704	72,5	+ 19,6	17,7
davon						
Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) .....	6 243 285	36,7	7 685 762	38,2	+ 23,1	17,0
Frankreich .....	2 358 984	13,9	3 118 335	15,5	+ 32,2	20,6
Belgien-Luxemburg .....	956 552	5,6	1 126 427	5,6	+ 17,8	12,1
Niederlande .....	1 355 602	8,0	1 544 585	7,7	+ 13,9	13,4
Italien .....	1 572 147	9,2	1 896 415	9,4	+ 20,6	20,5
Länder der Freihandelszone (EFTA) .....	4 500 571	26,4	5 032 901	25,0	+ 11,8	19,7
Großbritannien .....	660 799	3,9	677 424	3,4	+ 2,5	14,8
Norwegen .....	213 672	1,2	253 632	1,3	+ 18,7	15,5
Schweden .....	714 414	4,2	812 430	4,0	+ 13,7	18,6
Dänemark .....	343 961	2,0	404 744	2,0	+ 17,7	14,7
Schweiz .....	1 558 234	9,2	1 778 883	8,8	+ 14,2	27,1
Österreich .....	867 521	5,1	949 464	4,7	+ 9,4	19,5
Portugal .....	141 970	0,8	156 324	0,8	+ 10,1	18,8
Ostblockländer .....	401 308	2,4	606 797	3,0	+ 51,2	13,9
Sowjetunion .....	122 836	0,7	281 558	1,4	+ 129,2	17,8
Polen .....	59 407	0,3	54 735	0,3	- 7,9	8,9
Tschechoslowakei .....	61 373	0,4	92 796	0,5	+ 51,2	11,3
Ungarn .....	42 768	0,3	56 506	0,3	+ 32,1	16,0
Rumänien .....	75 534	0,5	86 484	0,4	+ 14,5	11,9
Bulgarien .....	39 193	0,2	34 360	0,2	- 12,3	13,9
Albanien .....	197	0,0	358	0,0	+ 81,7	4,9
Übriges Europa .....	1 061 488	6,2	1 270 244	6,3	+ 19,7	17,6
darunter						
Finnland .....	163 165	1,0	205 131	1,0	+ 25,7	16,6
Spanien .....	270 487	1,6	325 564	1,6	+ 20,4	16,1
Jugoslawien .....	272 520	1,6	369 950	1,8	+ 35,8	22,2
Griechenland .....	168 739	1,0	185 651	0,9	+ 10,0	16,3
Türkei .....	115 681	0,7	104 237	0,5	- 9,9	15,9
Afrika .....	757 307	4,5	921 729	4,6	+ 21,7	19,5
darunter						
Algerien .....	33 815	0,2	42 422	0,2	+ 25,5	12,8
Libyen .....	25 048	0,1	35 249	0,2	+ 40,7	14,8
Vereinigte Arabische Republik .....	114 480	0,7	106 062	0,5	- 7,4	34,0
Nigeria .....	25 108	0,1	38 772	0,2	+ 54,4	14,1
Demokratische Republik Kongo .....	22 083	0,1	37 200	0,2	+ 68,5	23,3
Angola .....	25 496	0,1	28 691	0,1	+ 12,5	21,7
Republik Südafrika .....	276 505	1,6	355 491	1,8	+ 28,6	21,8
Amerika .....	2 548 854	15,0	2 897 789	14,4	+ 13,7	17,4
darunter						
Vereinigte Staaten von Amerika .....	1 623 013	9,5	1 865 924	9,3	+ 15,0	17,5
Kanada .....	203 937	1,2	245 363	1,2	+ 20,3	19,5
Mexiko .....	122 409	0,7	97 060	0,5	- 20,7	16,0
Venezuela .....	92 791	0,5	106 614	0,5	+ 14,9	20,3
Chile .....	53 377	0,3	66 752	0,3	+ 25,1	19,5
Brasilien .....	155 605	0,9	173 400	0,9	+ 11,4	17,5
Argentinien .....	117 307	0,7	142 219	0,7	+ 21,2	20,2
Asien .....	1 295 277	7,6	1 461 499	7,3	+ 12,8	17,4
darunter						
Iran .....	197 981	1,2	197 246	1,0	- 0,4	18,0
Israel .....	90 773	0,5	121 366	0,6	+ 33,7	19,8
Pakistan .....	55 118	0,3	58 574	0,3	+ 6,3	14,1
Indien, Sikkim .....	63 501	0,4	70 416	0,3	+ 10,9	14,1
Thailand (Siam) .....	57 372	0,3	69 183	0,3	+ 20,6	18,8
Indonesien .....	33 879	0,2	58 986	0,3	+ 74,1	22,4
Japan .....	310 346	1,8	337 950	1,7	+ 8,9	21,9
Hongkong .....	55 880	0,3	78 194	0,4	+ 39,9	22,0
Australien und Ozeanien .....	208 949	1,2	244 693	1,2	+ 17,1	20,7
darunter						
Australischer Bund .....	180 320	1,1	209 543	1,0	+ 16,2	21,2

jahr, fällt die geringe Zuwachsrate von 3,0% im Kraftfahrzeug-export besonders auf.

Weit hinter der vorjährigen Entwicklung blieb das Ausfuhr-geschäft nach Großbritannien; gegenüber der damaligen Zu-nahme von 9,6% hatte es nur eine Zuwachsrate von 2,5% zu verzeichnen. Bei den wichtigsten dorthin gehenden Gütern, den Maschinen, ergab sich sogar ein Rückgang um 0,9%. Am stärksten hat sich jedoch der Export von Textilien verringert (- 32,4%). Dagegen wurden vor allem Kraftfahrzeuge, fein-

mechanische und optische Erzeugnisse sowie elektrotech-nische Erzeugnisse in größerem Umfang als im Vorjahr nach Großbritannien ausgeführt.

Von sämtlichen Wirtschaftsblöcken hat der Ostblock mit einer Zuwachsrate von über 50% seine Einfuhren aus Baden-Würt-temberg wieder prozentual am stärksten gesteigert. Allerdings blieb sein Anteil an unserer Gesamtausfuhr mit dem relativ be-scheidenen Volumen von 606 Mill. DM, welches vergleichs-weise noch nicht einmal dem Wert der nach Großbritannien

ausgeführten Waren entsprach, auch weiterhin gering (3,0%). Die bekannten in den unterschiedlichen Wirtschaftssystemen und der nicht konvertiblen Währung der sozialistischen Länder begründeten Schwierigkeiten ließen es kaum zu, die im Warenaustausch mit dem Ostblock gegebenen Möglichkeiten besser auszuschöpfen.

Unter den Ostblockländern war die Sowjetunion, die ihre Einfuhren aus Baden-Württemberg um 129,2% auf 282 Mill. DM erhöhte, noch ausgeprägter als im Vorjahr unser bester Kunde. Jedoch hat sich auch der Export in die Tschechoslowakei, die an einer Intensivierung der technischen Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik sehr interessiert ist und auf baldige Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen hofft, mit einer Zuwachsrate von 51,2% relativ günstig entwickelt. Rumänien, unser nächstwichtiger Abnehmer aus dem Osten, erhöhte seine Einkäufe um 14,5%. Mit einem Anteil von 62,3% an der Ausfuhr in den Ostblock waren Maschinen, speziell Werkzeugmaschinen, vor elektrotechnischen Erzeugnissen (10,0%) und Textilien (6,1%) die dort am meisten gefragten Erzeugnisse aus unserem Land.

Der Export nach den übrigen *blockfreien europäischen Ländern* hat mit 19,7% zwar wesentlich stärker zugenommen als im vergangenen Jahr (+ 3,2%), aber sein Anteil an unserer Gesamtausfuhr hat sich dadurch kaum geändert. Im einzelnen haben Spanien und Finnland seit 1967 erstmals wieder ihre Einfuhren gesteigert und zwar um über 20%. Bester Kunde blieb jedoch Jugoslawien, das für 370 Mill. DM Waren aus Baden-Württemberg bezog. Auch in die blockfreien Länder wurden vor allem Maschinen (33,2%), Kraftfahrzeuge (16,3%), elektrotechnische Erzeugnisse (15,4%) und Textilien (8,6%) ausgeführt. Am stärksten gestiegen ist die Ausfuhr von Kraftfahrzeugen (+ 28,3%), die vor allem in Finnland, Spanien und Jugoslawien stärker gefragt waren als im Vorjahr.

## Amerika weiterhin an der Spitze der außereuropäischen Kunden

Der amerikanische Kontinent war auch 1969 wieder unser wichtigstes außereuropäisches Absatzgebiet, doch blieb die Exportausweitung hinter der Entwicklung des Vorjahres zurück, weil in Nordamerika, und dort speziell in den Vereinigten Staaten, eine geringere Zuwachsrate erzielt wurde. Außerdem nahmen die Ausfuhren nach Mittelamerika ab. Lediglich der Export nach Südamerika konnte stärker ausgedehnt werden als 1968.

Besonders bemerkenswert ist, daß das Exportgeschäft Baden-Württembergs mit den Vereinigten Staaten von Amerika vom entsprechenden Bundesdurchschnitt erheblich abwich. Wäh-

rend die Ausfuhr der Bundesrepublik, nicht zuletzt durch eine verringerte Ausfuhr von Kraftfahrzeugen, um 1,9% zurückging, konnte Baden-Württemberg seinen Export, wenn auch nicht im gleichen Ausmaß wie im Vorjahr, so doch um 15,0% steigern, woran gerade unsere Automobilindustrie (+ 25,3%) und ferner unsere Maschinenindustrie (+ 19,0%) hervorragenden Anteil hatten. Bei allen übrigen Gütern, abgesehen von Uhren, blieb der Exportzuwachs unter dem Durchschnitt. Besonders schwierig scheint es für unsere Elektroindustrie gewesen zu sein, sich gegen die in den Vereinigten Staaten sehr starke Konkurrenz der Japaner zu behaupten, denn ihre Absatzsteigerung blieb ganz erheblich hinter der Entwicklung des Vorjahres zurück.

Der Export nach Kanada stieg trotz einer nachlassenden Ausdehnung des Kraftfahrzeug- und Elektrogeschäftes durch den stark erhöhten Verkauf von Maschinen fast im gleichen Umfang wie im Vorjahr.

Der Exportrückgang nach *Mittelamerika* wurde durch eine stark verringerte Ausfuhr nach Mexiko verursacht, das vor allem weniger Maschinen und Kraftfahrzeuge kaufte als 1968.

Nach *Südamerika* konnte bei allen gängigen Exportartikeln eine Ausfuhrsteigerung erzielt werden. Sie war am höchsten bei Kraftfahrzeugen, elektrotechnischen Erzeugnissen und Maschinen. Wichtigste Exportgüter waren Maschinen (44,0%) und Kraftfahrzeuge (23,7%).

## Exportzuwachs nach Asien größer als im Vorjahr

Der Export nach Asien hat 1969 mit einer Wachstumsrate von 12,8% etwas stärker als im vorhergehenden Jahr zugenommen und ein Gesamtvolumen von 1461 Mill. DM oder 7,3% unserer Gesamtausfuhr erreicht.

Von unseren wichtigsten Abnehmern auf diesem Kontinent hat allerdings nur Israel seine Exporte überdurchschnittlich gesteigert (+ 33,7%). Es führte vor allem um fast 50% mehr Kraftfahrzeuge sowie um über 30% mehr feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren und Maschinen ein als im Vorjahr. Außerdem hat die Ausfuhr nach Indien nach einer rückläufigen Entwicklung im Vorjahr wieder um 10,9% zugenommen.

Unser asiatischer Hauptkunde, Japan, scheint von dem mit der Bundesrepublik vereinbarten weiteren Abbau von Einfuhrbeschränkungen mehr profitiert zu haben als umgekehrt, denn während er seine Exporte nach Deutschland um 38,1% steigern konnte, wurden aus der Bundesrepublik insgesamt nur um 10,8% mehr Waren als im Vorjahr nach Japan ausgeführt. Die Zuwachsrate der baden-württembergischen Exporte nach Japan betrug sogar nur 8,9% gegenüber 38,1% im Jahr 1968. Vor allem stagnierte die Ausfuhr von Maschinen, während andererseits der Export von elektrotechnischen Erzeugnissen

**Tabelle 5**  
**Ausfuhr ausgewählter Waren in die wichtigsten Verbrauchsländer 1969**

Maschinen	Kraftfahrzeuge, Luftfahrzeuge	Elektrotechnische Erzeugnisse	Textilien	Chemische Erzeugnisse	Feinmechanische und optische Erzeugnisse	Waren aus NE-Metallen	Uhren
Ausfuhr in Mill. DM							
insgesamt 5707,7	insgesamt 3664,8	insgesamt 2807,0	insgesamt 1 430,5	insgesamt 1 272,7	insgesamt 750,5	insgesamt 590,0	insgesamt 409,9
Darunter nach Ländern in %							
Frankreich .. 16,1	USA ..... 18,7	Frankreich .. 17,2	Frankreich .. 17,4	Frankreich .. 15,3	Frankreich .. 15,7	Schweiz .... 18,5	USA ..... 23,5
Italien ..... 8,3	Frankreich .. 12,7	Italien ..... 9,3	Niederlande .. 16,7	Schweiz .... 14,7	USA ..... 14,3	Niederlande .. 12,9	Frankreich .. 11,0
USA ..... 7,6	Italien ..... 9,2	Schweiz .... 9,0	Italien ..... 10,3	Niederlande .. 8,8	Italien ..... 8,3	Frankreich .. 11,1	Niederlande .. 10,2
Schweiz .... 6,1	Belgien- .. ..	Niederlande .. 8,7	Schweiz .... 9,1	Italien ..... 7,7	Niederlande .. 6,1	USA ..... 7,4	Schweiz .... 8,0
Großbri- .. ..	Luxembg. ... 5,4	Belgien- .. ..	Österreich .. 6,9	Belgien- .. ..	Schweiz .... 5,7	Österreich .. 6,1	Italien ..... 7,4
tannien .... 5,5	Schweden ... 5,1	Luxembg. ... 6,9	Belgien- .. ..	Luxembg. ... 7,1	Schweden ... 5,4	Belgien- .. ..	Belgien- .. ..
Niederlande .. 4,8	Niederlande .. 4,6	Schweden ... 6,4	Luxembg. ... 6,9	USA ..... 7,1	Belgien- .. ..	Luxembg. ... 5,3	Luxembg. .... 4,5
Österreich ... 4,0	Schweiz .... 3,8	Österreich .. 5,3	Jugoslawien 4,4	Österreich .. 4,8	Luxembg. ... 4,9	Italien ..... 4,9	Großbri- .. ..
Sowjetunion .. 4,0	Österreich .. 3,4	USA ..... 4,4	USA ..... 3,7	Großbri- .. ..	Großbri- .. ..	Schweden ... 3,5	tannien .... 4,0
Belgien- .. ..	Rep. Süd- .. ..	Dänemark ... 3,3	Rep. Süd- .. ..	tannien .... 4,1	tannien .... 3,8	Großbri- .. ..	Österreich ... 3,2
Luxembg. .... 3,9	afrika ..... 2,8	Großbri- .. ..	afrika ..... 2,5	Schweden ... 3,4	Österreich .. 3,6	tannien .... 3,4	Dänemark ... 3,2
Japan ..... 3,5	Jugoslawien .. 2,4	tannien .... 2,8	Schweden ... 2,4	Japan ..... 3,0	Dänemark ... 2,5	Norwegen ... 2,5	Schweden ... 2,7

(+44,7%), feinmechanischen und optischen Erzeugnissen (+44,8%) und Kraftfahrzeugen (+36,2%) kräftig anzog. Im übrigen machte sich Japan als Konkurrenz auf dem restlichen ostasiatischen Markt stark bemerkbar, denn die Ausfuhren nach relativ wichtigen Absatzmärkten wie Südkorea, den Philippinen und der Volksrepublik China gingen empfindlich zurück. Da der von der chinesischen Regierung beschlossene „Vereinheitlichte nationale Plan für die wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 1969/70“ eine starke Forcierung des industriellen Auf- und Ausbaues vorsieht und damit für uns eine günstige Ausgangsposition für den Absatz von Investitionsgütern gegeben schien, kam vor allem der Exportrückgang nach China nicht ganz erwartet.

### Ausfuhren nach Afrika um 21,7% gestiegen

Der Export nach Afrika hat 1969 ein Volumen von 922 Mill. DM erreicht. Davon entfielen fast zwei Drittel auf Kraftfahrzeuge, Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse. Der wichtigste afrikanische Handelspartner Baden-Württembergs, die Republik Südafrika, steigerte ihre Einkäufe, bei denen es sich vor allem um Investitionsgüter handelte, wieder überdurchschnittlich (+28,6%). Im Außenhandel mit den Ländern des afrikanischen Kontinents waren ferner die Exportsteigerungen nach Nigeria und der Demokratischen Republik Kongo (Kinshasa) um 54,4% bzw. 68,5% bemerkenswert. Die Ausfuhr in die Vereinigte Arabische Republik, die sich aus politischen Gründen in den Handelsbeziehungen mit der Bundesrepublik weiterhin sehr zurückhält, nahm um 7,4% ab.

### Auch nach Australien größerer Exportzuwachs als 1968

Nach Australien, wo nach Meinung deutscher Wirtschaftskreise die potentielle Kaufbereitschaft für Investitionsgüter größer war als sie wegen der überbeanspruchten deutschen Kapazitäten realisiert werden konnte, ist der Export nach einer Zunahme von 12,6% im vorhergehenden Jahr erneut um 17,1% gestiegen. Dorthin gingen vor allem erheblich mehr Kraftfahrzeuge (+36,2%) und elektrotechnische Erzeugnisse (+18,5%). Am meisten gekauft wurden jedoch auch 1969 wieder Maschinen, die über ein Drittel der nach Australien gehenden Exporte ausmachten.

### Anteil der Entwicklungsländer an der Ausfuhr ging zurück

Nach Meinung der deutschen Exporteure sind die Konditionen für die Kredithilfen im Ausfuhrgeschäft mit den Entwicklungs-

ländern zwar laufend verbessert, aber immer noch nicht ausreichend an die Regelung anderer Industrieländer angepaßt worden. Insbesondere werden die im Hermes-Rahmen in Betracht kommenden Zahlungsziele als zu kurzfristig betrachtet, um sich im internationalen Wettbewerb besser durchsetzen zu können. Außerdem weist der deutsche Exporthandel auf die Wettbewerbsvorteile der englischen und französischen Konkurrenz durch die Abwertung ihrer Währungen hin, die sich nach der Aufwertung der D-Mark noch stärker bemerkbar machen.

Diese Schwierigkeiten dürften neben den bereits früher erwähnten<sup>2</sup> mit dazu beigetragen haben, daß sich der Export in die Entwicklungsländer auch 1969 wieder wenig günstig entwickelt hat. Die Ausfuhr der Bundesrepublik stieg nur um 8,8% gegenüber 10,5% im vorhergehenden Jahr, und ihr Anteil an der Gesamtausfuhr ging von 13,0% auf 12,4% zurück.

Die Entwicklung der Exporte aus Baden-Württemberg verlief nicht viel günstiger. Die Zuwachsrate lag mit 13,1% zwar etwas höher als im Vorjahr (+10,6%), der Anteil an der Gesamtausfuhr verringerte sich jedoch auch hier, und zwar von 12,7% auf 12,1%.

Im übrigen hat sich auch in der Verteilung der Exporte auf die einzelnen Entwicklungsländer keine Veränderung angebahnt, die auf eine Verbesserung der Handelsbeziehungen zu den noch am Anfang ihres wirtschaftlichen Aufbaues stehenden Ländern hindeuten könnte. Fast unverändert gingen über 50% unserer Exporte in eine Gruppe von wenigen Ländern, die in der Mehrzahl das Anfangsstadium der Industrialisierung bereits überschritten haben und schon seit längerem wichtige Handelspartner sind.

Von diesen wichtigen Kunden haben alle, bis auf den Iran – der aber trotzdem weiter unser Hauptabnehmer unter den Entwicklungsländern blieb –, die Vereinigte Arabische Republik und Mexiko ihre Einkäufe in Baden-Württemberg erhöht; am stärksten Indonesien (+74,0%), Hongkong (+39,9%) und Israel (+33,7%).

### Vorläufig noch keine Exportdämpfung

Die Änderung der Währungsparität, zwei Monate vor Jahresende, konnte sich selbstverständlich kaum noch auf das Exportgeschäft des Jahres 1969 auswirken, zumal die Industrie über hohe Auftragsbestände aus dem Ausland verfügte und Stornierungen nur in relativ geringem Umfang erfolgten. Doch wurde damit gerechnet, daß die Maßnahmen zur Konjunkturdämpfung den Ausfuhrboom im neuen Jahr abbauen und das Exportgeschäft in ruhigere Bahnen lenken würden.

<sup>2</sup> Vgl. Statistische Monatshefte Baden-Württemberg Heft 11/1968 S. 307/308.

Tabelle 6

### Ausfuhr nach ausgewählten Waren in die wichtigsten Verbrauchsländer des Ostblocks

Warenbezeichnung	Ostblock zusammen <sup>1)</sup>			Darunter					
	1968	1969		Sowjetunion	Polen	Tschechoslowakei	Ungarn	Rumänien	Bulgarien
	Millionen DM	%		Millionen DM					
<b>Ausfuhr insgesamt</b>	<b>401,3</b>	<b>606,8</b>	<b>100</b>	<b>281,6</b>	<b>54,7</b>	<b>92,8</b>	<b>56,5</b>	<b>86,5</b>	<b>34,4</b>
davon									
Maschinen	207,7	378,0	62,3	225,8	23,8	42,5	20,4	50,0	15,5
darunter									
Werkzeugmaschinen (einschl. Walzwerksanlagen)	62,5	212,2	35,0	178,7	4,6	15,3	4,3	7,2	2,1
Maschinen für die Spinnstoff-, Leder- und /									
Lederwarenindustrie	38,1	36,7	6,0	5,0	8,6	4,5	7,3	5,5	5,9
Pumpen, Druckluftmaschinen und dergleichen	16,5	15,0	2,5	2,1	2,0	3,8	2,4	2,9	1,8
Kraftfahrzeuge, Luftfahrzeuge	18,0	19,1	3,1	1,7	4,1	3,6	3,8	2,4	3,4
Elektrotechnische Erzeugnisse									
(auch elektrische Maschinen)	43,1	60,6	10,0	7,5	11,7	9,2	8,3	21,5	2,4
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	16,8	14,6	2,4	3,1	3,4	3,2	1,6	2,4	0,9
Leder und Lederwaren	20,0	18,9	3,1	14,3	0,0	3,4	1,1	0,1	0,0
Textilien	38,0	37,3	6,1	15,0	1,5	10,4	2,8	2,5	5,1
Sonstiges	57,7	78,3	12,9	14,2	10,2	20,5	18,5	7,6	7,1

<sup>1)</sup> Einschließlich Albanien.

Tabelle 7

## Ausfuhr in die außereuropäischen Entwicklungsländer

Verbrauchsland <sup>1)</sup>	1968		1969		Veränderung 1969 gegen 1968 %
	1000 DM	%	1000 DM	%	
<b>Ausfuhr insgesamt</b> .....	<b>2 153 192</b>	<b>100</b>	<b>2 435 183</b>	<b>100</b>	<b>+ 13,1</b>
davon					
Iran .....	197 981	9,2	197 246	8,1	- 0,4
Brasilien .....	155 605	7,2	173 400	7,1	+ 11,4
Argentinien .....	117 307	5,4	142 219	5,8	+ 21,2
Israel .....	90 773	4,2	121 366	5,0	+ 33,7
Venezuela .....	92 791	4,3	106 614	4,4	+ 14,9
Vereinigte Arabische Republik .....	114 480	5,3	106 062	4,4	- 7,4
Mexiko .....	122 409	5,7	97 060	4,0	- 20,7
Hongkong .....	55 880	2,6	78 194	3,2	+ 39,9
Indien, Sikkim .....	63 501	2,9	70 416	3,0	+ 10,9
Thailand (Siam) .....	57 372	2,7	69 183	2,8	+ 20,6
Chile .....	53 377	2,5	66 752	2,7	+ 25,1
Indonesien .....	33 897	1,6	58 986	2,4	+ 74,0
Pakistan .....	55 118	2,6	58 574	2,4	+ 6,3
Übrige .....	942 701	43,8	1 089 111	44,7	+ 15,5

<sup>1)</sup> Geordnet nach dem Wert der Ausfuhr im Jahr 1969.

In der deutschen Industrie, die ihre Marktpositionen im Ausland unbedingt halten möchte, setzte sich allerdings schon bald eine aus ihrer Sicht optimistischere Beurteilung der Lage durch. Sie glaubte, die Exportmärkte vor allem mit ihren spezialisierten und hochwertigen Erzeugnissen verteidigen zu können, bei denen Preissteigerungen eher hingenommen werden als bei Serienwaren. Aber auch bei letzteren rechnete sie sich mit einem besseren Service, noch schnellerer Belieferung, dem Eingehen auf Sonderwünsche und einer hohen Qualität einigen Erfolg aus.

Die jetzt vorliegenden Exportzahlen für das erste Vierteljahr 1970 scheinen diese Erwartungen zu bestätigen. Begünstigt durch die anhaltende Konjunktur und die inflationäre Entwicklung der Preise in wichtigen Absatzländern, die zum Teil um mehr als den Aufwertungssatz der D-Mark gestiegen sind, erhöhte sich die Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland gegenüber dem vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres wertmäßig um 12,1%. Auch der Ausfuhrüberschuß übertraf den des ersten Vierteljahres 1969 um 6,1%.

In Baden-Württemberg lag das Exportergebnis um 17,0% über den entsprechenden Vorjahreszahlen. Auch bei allen wichtigen Exportgütern waren die Ausfuhrzuwachsrate höher als im Jahr zuvor, abgesehen von chemischen Erzeugnissen und Textilien, bei denen aber ebenfalls Absatzsteigerungen zu verzeichnen waren. Eine ganz besonders hohe Wachstumsrate hatte im Vergleich zum Vorjahr (+ 6,0%) der Maschinenexport mit 25,6% zu verzeichnen.

Bei den Abnehmerländern fiel auf, daß die Ausfuhr nach Frankreich von dem sonst überall festzustellenden Aufwärtstrend stark abwich. Der durch die Abwertung des Franc und die Aufwertung der D-Mark sowie durch kreditpolitische Maßnahmen der französischen Regierung besonders erschwerte Export erfuhr gegenüber dem ersten Vierteljahr 1969 kaum eine Steigerung (+ 0,9%). Abgesehen von den Branchen Maschinenbau (+ 16,0%) sowie Feinmechanik und Optik (+ 0,1%) konnte unsere Industrie ihre Position auf dem französischen Markt nicht in gleichem Umfang wie im Vorjahr behaupten. Die stärksten Rückschläge erlitt neben der Textilindustrie die Automobilindustrie, die bei dem relativ hohen Preis ihrer Erzeugnisse durch den gesetzlich festgesetzten Anzahlungssatz von 50% bei Ratenkäufen am stärksten betroffen wurde.

Durch die Stagnation des Frankreichgeschäftes blieb auch die durchschnittliche Ausfuhrsteigerung in die EWG-Länder mit 10,7% erheblich unter dem vorjährigen Satz, obwohl vor allem Italien seine Einkäufe bei uns beträchtlich erhöhte (+ 23,5%). Dagegen stiegen die Exporte in die EFTA, insbesondere durch eine erhöhte Nachfrage in der Schweiz und in Großbritannien

erheblich an und hatten mit 21,1% seit langem erstmals wieder eine höhere Wachstumsrate aufzuweisen als die Ausfuhr in die EWG.

Auch in die übrigen inner- und außereuropäischen Absatzgebiete konnten die Exporte im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1969 wesentlich erhöht werden. Die höchste Zuwachsrate wurde im Export in die Sowjetunion erzielt (+ 117,9%), die vor allem wieder Maschinen bei uns kaufte. Unser bester außereuropäischer Kunde, die Vereinigten Staaten von Amerika, kaufte wertmäßig um 36,2% mehr Erzeugnisse in unserem Land als im Jahr zuvor. Dort kam vor allem unsere Kraftfahrzeugindustrie wieder gut ins Geschäft, die eine Absatzsteigerung von 56,7% erzielen konnte.

Über die weitere Entwicklung des Exportgeschäftes sind von amtlichen Stellen, Forschungsinstituten und Industrieverbänden die verschiedensten Prognosen aufgestellt worden. Nach dem Vorliegen der neuesten Wirtschaftsdaten setzt sich allerdings in zunehmendem Maß die Meinung durch, daß mit einer wesentlichen Abflachung für 1970 nicht mehr zu rechnen ist. Ob der Exportboom weiter anhält, wird sicher in erster Linie von der Konjunktur- und Preisentwicklung bei unseren wichtigsten Handelspartnern abhängen. Darüber hinaus wird es darauf ankommen, wie unsere Industrie mit den verschiedenen Problemen fertig wird, mit welchen sie auf dem Weltmarkt zum Teil schon jetzt konfrontiert ist oder die sich dort abzeichnen beginnen. Vor allem wird sie sich in zunehmendem Maße mit der immer heftiger werdenden Konkurrenz Italiens und insbesondere Japans auseinanderzusetzen haben, das auf Grund seiner Lohnkostensituation und seines Exportstrebens auf allen Warentoren immer mehr nach vorn drängt. Der Zentralverband der deutschen Elektroindustrie erwartet, daß unsere Elektroindustrie, die mit einem Anteil von 18% an der Elektroausfuhr der OECD<sup>3</sup>-Länder 1969 noch den zweiten Platz hinter den Vereinigten Staaten von Amerika behauptete, bald von der japanischen Konkurrenz überflügelt wird. Sie konnte bereits 1969 ihre Exporte um ein Drittel und ihren Anteil an der Weltausfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen auf 16% vergrößern. Auch die japanische Automobilindustrie, die ihre Produktion in diesem Jahr beträchtlich ausweiten will, wird den deutschen Erzeugnissen mehr als bisher zu schaffen machen. Nach Meinung des Vereins Deutscher Maschinenbauhersteller ist ferner auch mit einer größeren Exportoffensive der japanischen Maschinenindustrie zu rechnen, die dem Produktionswert nach bereits hinter den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion vor der Bundesrepublik Deutschland den dritten Platz einnimmt, aber wegen des hohen inländischen Investitionsbedarfes bisher auf dem Weltmarkt noch nicht so sehr in Erscheinung getreten ist.

Auch mit einer stärkeren Konkurrenz der Vereinigten Staaten von Amerika, deren Auslandsabsatz sich in letzter Zeit infolge des erheblichen Preis- und Kostenanstiegs unbefriedigend gestaltete, muß gerechnet werden. Regierungsexperten wollen zum Ausgleich der amerikanischen Zahlungsbilanz einen *Ausschuß für Exportstrategie* einrichten, der den Außenhandel durch steuerliche Anreize, Erleichterung der Ausfuhrfinanzierung und Beseitigung von Handelshemmnissen beleben soll. Außerdem könnten die von Präsident Nixon im Oktober 1969 formulierten Grundsätze einer neuen ibero-amerikanischen Politik der Vereinigten Staaten zur Bildung einer interamerikanischen Präferenzzone führen, die der deutschen Wirtschaft höchst unerwünscht käme. Schließlich ist im Hinblick auf unsere zukünftige Situation auf dem US-Markt selbst, noch bemerkenswert, daß im Repräsentantenhaus rund 300 Gesetzesvorlagen eingebracht wurden, die auf die Einführung von Importbeschränkungen abzielen.

Ein weiterer wichtiger Kunde der Bundesrepublik, Frankreich, versucht ebenfalls mit der von seinem Wirtschafts- und Finanzminister Giscard d'Estaing verkündeten Wirtschaftspolitik im Interesse des binnenwirtschaftlichen Gleichgewichts den Export zu Lasten des Inlandsabsatzes zu steigern. Das franzö-

<sup>3</sup> Organization for Economic Co-operation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung).

sische Nationalinstitut für Statistik (INSEE) rechnet für das erste Halbjahr 1970 mit einer starken Ausfuhrerhöhung im Jahresrhythmus von etwa 20%.

Es muß ferner mit einem stärkeren Druck der britischen Industrie, insbesondere im EFTA-Bereich, gerechnet werden. In letzter Zeit wird außerdem eine zunehmende Konkurrenz industriell gefertigter Konsumgüter aus der Sowjetunion und anderen osteuropäischen Ländern festgestellt, die in einigen Branchen, wie zum Beispiel bei Möbeln und Textilien, sogar mit

Dumpingpraktiken versuchen, sich im Westen Devisen zu erwirtschaften.

Schließlich ist unter anderem auch an die politisch bedingten Ausfuhrschwierigkeiten in die arabischen Länder zu denken, von denen einige den Boykott von Firmen, die mit Israel Kontakt aufnehmen, sehr konsequent durchführen, sowie an die ebenfalls schon bekannten Kreditschwierigkeiten in dem bisher sicherlich noch nicht überhitzten Exportgeschäft mit den Entwicklungsländern.

Dipl.-Volkswirt Hermann Woll

## Personal der öffentlichen Verwaltung am 2. Oktober 1969

Nach dem Gesetz über die Finanzstatistik vom 8.6.1960 (BGBl. I S. 322) wurde 1969 in Baden-Württemberg wie auch in den anderen Bundesländern eine Erhebung des Personalbestandes der staatlichen und kommunalen Verwaltung durchgeführt. Entsprechend dem gesetzlich vorgeschriebenen dreijährigen Turnus ist am Stichtag der Erhebung der Personalstand gegliedert nach Aufgabenbereichen, Geschlecht, Dienstverhältnissen und Laufbahngruppen erfaßt worden; in den dazwischen liegenden Jahren beschränkt sich die Statistik darauf, die Vollbeschäftigten nur nach ihrem Dienstverhältnis zu ermitteln.

Diese Periodizität wurde 1968 unterbrochen durch die *einmalige Personalstrukturhebung*, bei der sowohl die Dienststellen als auch die Vollbeschäftigten selbst berichtspflichtig waren und Daten über die im öffentlichen Dienst Beschäftigten und deren Zusammensetzung unter den verschiedensten Gesichtspunkten erbrachten. Diese umfassende Erhebung wird jeweils nach Vorliegen der einzelnen Ergebnisse in mehreren Abhandlungen dargestellt werden.

Die Ergebnisse der laufenden jährlichen Erhebungen gewinnen immer mehr an Bedeutung für die personalwirtschaftliche Entwicklung, für die künftige Gestaltung der Stellenpläne in den öffentlichen Haushalten, für das Volumen der Personalausgaben und damit der gesamten Ausgaben. Eine genaue jährliche Beobachtung des Personalbedarfs vor allem auch in den einzelnen Verwaltungszweigen, ist daher unerlässlich. Die im folgenden genannten Zahlen betreffen die Erhebung am 2. Oktober 1969 mit Vergleichszahlen zu den Jahren 1968 und 1966. Berichtspflichtig sind die staatlichen Dienststellen einschließlich der Wirtschaftsunternehmen, die Gemeinden und Gemeindeverbände ebenfalls mit ihren kommunalen Wirtschaftsunternehmen.

### 280 000 Vollbeschäftigte im öffentlichen Dienst

In der staatlichen und kommunalen Verwaltung (einschließlich Wirtschaftsunternehmen) waren am 2. Oktober 1969 insgesamt 279 860 hauptberuflich Vollbeschäftigte tätig, davon waren 157 133 im Landesdienst und 122 727 im Kommunaldienst beschäftigt; rund 18 000 dieser Bediensteten standen noch in Ausbildung. Außerdem wurden noch 31 069 *Teilzeitbeschäftigte* im öffentlichen Dienst gezählt. Die auf den ersten Blick verhältnismäßig hoch erscheinende Zahl der öffentlichen Bediensteten muß aber einmal gemessen werden an der Zahl der Erwerbstätigen in unserem Lande, zum andern an dem Umfang der Aufgaben, die von diesen Gebietskörperschaften bewältigt werden müssen; sie liegen weitgehend nicht im eigentlichen Verwaltungsbereich, sondern sind durch zivilisatorische Bedürfnisse, die an den modernen Staat und die Gemeinden gestellt werden, bedingt. Was das Verhältnis zu den Erwerbstätigen betrifft, so verdient die Tatsache Beachtung, daß 1969 der Anteil der öffentlichen Bediensteten an den in Baden-Württemberg im Arbeitsverhältnis stehenden rund 4 053 000 Beschäftigten nur rund 7% beträgt und im Vergleich zum Jahr 1968 mit 8,5% sogar rückläufig ist. Die funktionelle Gliederung der in der Personalstandsstatistik erfaßten Arbeitskräfte (*s. Schaubild 1*) macht deutlich, daß ein ganz erheblicher Teil des Personals Dienstleistungen – keine reinen Verwaltungsaufgaben – erbringt. Auf die Beschäftigten im Bildungswesen, Polizeikräfte, Bedienstete, die zum Rechtsschutz gehören und zu Aufgabengebieten mit vorwiegend *wirtschaftlichem Charakter* (Bau- und Wasserwirtschaft, Verkehr), zu kommunalen öffentlichen Anstalten und Einrichtungen, sowie auf das Personal in den Anstalten des Sozial- und Gesundheitswesens entfallen drei Viertel der insgesamt bei Hoheits- und Kammereiverwaltungen Beschäftigten.

Tabelle 1  
Personal des Landes und der Gemeinden (Gv)

Körperschaft	Beamte und Richter		Angestellte		Arbeiter		zusammen		Auf 10 000 Einwohner	
	1969	1968	1969	1968	1969	1968	1969	1968	1969	1968
Hoheits- und Kammereiverwaltungen .....	112 531	108 597	97 640	92 509	45 380	42 863	255 551	243 969	290	282
davon										
Land .....	92 615 <sup>1)</sup>	89 166 <sup>1)</sup>	46 307	44 321	11 732	11 004	150 654	144 491	171	167
Gemeinden (Gv) .....	19 916	19 431	51 333	48 188	33 648	31 859	104 897	99 478	119	115
Wirtschaftsunternehmen .....	2 340	2 406	6 080	6 159	15 889	16 444	24 309	25 009	27	29
davon										
Land .....	1 566	1 601	705	706	4 208	4 161	6 479	6 468	7	8
Gemeinden (Gv) .....	774	805	5 375	5 453	11 681	12 283	17 830	18 541	20	21
Land zusammen .....	94 181	90 767	47 012	45 027	15 940	15 165	157 133	150 959	178	175
Gemeinden (Gv) zusammen .....	20 690	20 236	56 708	53 641	45 329	44 142	122 727	118 019	139	136
Bedienstete insgesamt .....	114 871	111 003	103 720	98 668	61 269	59 307	279 860	268 978	317	311

<sup>1)</sup> Darunter 1969 = 1550, 1968 = 1530 Richter.